

Ich bin dann mal weg...



CHRISTIAN MÜSSIG

PFARRER DER
PFARREIEN-
GEMEINSCHAFT
HEIDINGSFELD

...Mit diesen Zeilen möchte ich mich schon einmal von Ihnen als Gemeindemitgliedern der Pfarreiengemeinschaft und den Lesern und Leserinnen des Pfarrbriefes verabschieden.

MITTE SEPTEMBER endet meine Zeit als Pfarrer hier in Heidingsfeld. Bischof Friedhelm hat mich auf meinen Antrag hin ab Oktober 2007 für einen Seelsorgauftrag in Bolivien freigestellt. Die Frage eines Auslandsdienstes hat mich schon sehr lange bewegt und aus verschiedenen Gründen scheint jetzt die Zeit gekommen, um noch einmal so einen Schritt zu wagen.

IM BOLIVIANISCHEN TIEFLAND, in der Großstadt Santa Cruz de la Sierra, wird sich mir ein neuer Wirkungskreis erschließen. Ich hoffe, dass das Heimweh nach Heidingsfeld nicht übermächtig wird.

DANKEN MÖCHTE ICH ALLEN, die mich hier in den Gemeinden während der Jahre seit 1999 mit ihrem Vertrauen und in der tagtäglichen Arbeit unterstützt haben. Die Wege waren für mich nicht immer leicht und unbefangen und es ist dennoch gut geworden. Herzlichen Dank und Vergelt's Gott für alle Mitsorge und Mithilfe!



PS: Leider kann ich meine Bienen nicht mit nach Bolivien nehmen. Wer also Interesse an der Übernahme von Völkern hat oder hier weitervermitteln kann, möge sich mit mir in Verbindung setzen. Danke.

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses ist noch offen, wann eine Wiederbesetzung der Pfarreiengemeinschaft erfolgen wird. Die Schar der Bewerber ist noch sehr übersichtlich. Dennoch bitte ich Sie um eine konstruktive Weiter- und Zusammenarbeit in der Phase des Übergangs. Wir sind hier mit einer großen Zahl von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und einem hervorragenden Seelsorgeteam gut aufgestellt, um die Zukunft zu meistern.

Für die zurückliegende Zeit möchte ich Ihnen danken, für die Zukunft bitte ich um Ihr Gebet für unsere Gemeinden hier und dort.

Que Dios les bendiga todos!
– Gott segne Sie alle!

Christian Müssig



unser * thema

2006/07

DIE Hochfeste DES KIRCHENJAHRES

In diesem Jahr sind die Hochfeste des Kirchenjahres das Hauptthema unserer Pfarrbriefe. Jetzt haben wir als drittes Hochfest Pfingsten gefeiert, ein Fest, das oft nicht so große

Beachtung erfährt wie Weihnachten oder Ostern, aber völlig zu Unrecht. Im Gegenteil, Pfingsten ist vielleicht für uns heute, 2000 Jahre nach der Gründerzeit, das wichtigste Fest unseres Glaubens.

›Lösch den Geist nicht aus!‹

Pfingsten muss auch heute noch stattfinden

In der Apostelgeschichte (Kap. 2) wird die Herabkunft des Heiligen Geistes in kraftvollen Bildern beschrieben. Die Apostel haben sich nach dem Tod Jesu ängstlich in ihre Häuser zurückgezogen. Selbst die Erfahrung der Auferstehung konnte sie nicht so recht aus ihrer Lähmung befreien. Dann kam der Pfingsttag. Gottes Geist fährt mit »Sturm« und »Brausen« über sie hinweg. Das »Feuer« der BeGEISTerung erfüllt sie. Ihre Angst ist wie weggeblasen. Mutig und gestärkt gehen sie hinaus in die Welt und verkünden den Menschen die Frohe Botschaft. Ihre BeGEISTerung steckt an: gleich 3000 Leute lassen sich taufen. Es ist der Beginn der Kirche, der Geburtstag unserer Glaubengemeinschaft, die von Gottes Geist angestoßen wurde und

bis heute aus diesem Geist ihre Lebenskraft erhält.

Wenn wir heute, 2000 Jahre später, auf unsere Kirche schauen, dann ist oft wenig von diesem ursprünglichen Feuer der BeGEISTerung zu spüren. Die Kirche hat sich zu einer weltweiten Institution mit festen Strukturen entwickelt, hat sich Ämter und Behörden eingerichtet, läuft wie ein Unternehmen mit Chefs, die den Ton angeben und Untergebenen, die zu gehorchen haben. Dies führt dazu, dass sie oft mehr darauf schaut, dass der eigene Betrieb läuft, dass sie sich ängstlich nach Außen und Innen gegen Neues und Ungewohntes schützt und wehrt, dass sie ihre eigene Identität durch feste Regeln und dogmatische Glaubenssätze festigt und bewahrt. Das Wehen des Geistes ist da oft nur noch als sanftes Lüftchen zu spüren, das sich hier und da bemerkbar macht. Deshalb brauchen wir heute diesen mächtigen GEIST ganz dringend für das Überleben der Kirche in unserer Zeit. Drei aktuelle Beispiele mögen die GEISTarme Verzagtheit verdeutlichen: Wenn theologisch gebildete



Laien nicht mehr predigen dürfen, werden Gaben des GEISTES missachtet. Wenn anderen christlichen Konfessionen sogar der Titel »Kirche« ab-erkannt und nur noch für die katholische Glaubensgemeinschaft als gültig anerkannt wird, ist wenig vom Geist Jesu zu spüren, der sich ausdrücklich wünscht, dass »alle eins seien« (Joh 17,21). Wenn sich Priester und Theologen in Lateinamerika für soziale Gerechtigkeit einsetzen und dies nicht nur mit ein paar frommen Worten tun, sondern eine Umkehr im politischen Handeln fordern, dann wurden und werden diese »Befreiungstheologen« gemäßregelt und mit Sanktionen belegt. Dabei braucht die Kirche gerade heute GEISTerfüllte Menschen, die die Frohe Botschaft in die Sprache und das Handeln unserer Zeit umsetzen. »Lösch den Geist nicht aus!«, schrieb der große Theologe Karl Rahner schon vor 45 Jahren der Kirche ins Stammbuch. Die Kirche bleibt nur glaubwürdig, wenn sie sich immer wieder neu von diesem Geist Gottes inspirieren lässt, d.h. wenn sie sich einlässt auf die Menschen, auf ihre Fragen, Sorgen und Nöte, sich einsetzt für die Armen und Notleidenden, in Offenheit und Toleranz, in Liebe und Fürsorge, nicht als Herrin, sondern als Dienerin, so wie es Jesus vorgelebt hat. Dass uns dieser GEIST immer wieder neu geschenkt werde, das feiern und darum beten wir (nicht nur) am Pfingstfest.

REINHOLD NÖTH

Was feiern wir an Pfingsten?

Die Vorstellung, was wir an Pfingsten feiern, ist wohl am stärksten durch den Bericht geprägt, den Lukas in seiner Apostelgeschichte überliefert. Plötzlich – so heißt es hier – erhob sich ein Brausen wie von einem heftigen Sturm, es erschienen Zungen wie von Feuer und der Heilige Geist ließ sich auf jeden einzelnen der Apostel nieder. Aus verzagten und ängstlichen Leuten, die sich aus Furcht eingeschlossen hatten, werden Zeugen für das Evangelium, die auf einmal jeder in seiner Sprache

▷



Giovanni Baronzio, die Ausgießung des Heiligen Geistes (Image)



reden hört, die in die Welt hinausgehen und die Taten Gottes verkünden. Die Kirche ist geboren. In vielen Bildern, oft noch mit Maria in der Mitte der Apostel und mit der Taube als Zeichen des Heiligen Geistes versehen, ist dieses Geschehen immer wieder dargestellt worden. Doch: Was geschieht eigentlich mit den Aposteln, als sich der Heilige Geist auf ihnen niederlässt? Was geschieht *innerlich* mit ihnen? Und: Was geschieht mit uns, wenn auch uns – wie wir bekennen – der Heilige Geist geschenkt wird?

Ein etwas anderer Text im Neuen Testament, der auf diese Frage antworten kann, steht im Römerbrief des Apostels Paulus. Auch hier wird auf das Pfingstereignis angespielt:

»Denn ihr habt nicht den Geist empfangen, der euch wieder zu Knechten macht, so dass ihr euch fürchten müsset, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, indem wir rufen: Abba Vater! Der Geist selbst bezeugt unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.« (Röm 8,15-16)

Was ist in diesem – ganz dichten, nicht mehr erzählenden, sondern theologischen – Text gesagt?

Im Mittelpunkt steht die Aussage, dass uns der Heilige Geist zu Söhnen macht. Wenn Paulus hier so ausdrücklich von »Söhnen« spricht, geht es ihm – trotz aller patriarchalischen Selbstverständlichkeiten seiner Zeit

– sicher nicht darum, Frauen auszuschließen oder zu diskriminieren. Den Gegensatz zu den Söhnen bilden ja nicht die Töchter, sondern die Knechte. Paulus geht es also darum, dass wir durch den Heiligen Geist in einem ganz neuen Verhältnis zu Gott stehen, in einem Verhältnis, das wir nicht aus uns selbst heraus begründen können, sondern das Gott uns von sich her schenkt. Es ist nicht mehr das angstbesetzte Verhältnis von Knechten zu einem Herrn, sondern das Verhältnis, in dem auch Jesus selbst zu Gott gestanden hat und steht: als Sohn zum Vater. Als Christen zu glauben, bedeutet genau dies, dass wir uns in unserem Leben nicht nur »ein wenig« oder »ein Stück weit« für Gott öffnen, sondern als Töchter und Söhne in der selben Offenheit und im selben Vertrauen zu Gott stehen, in dem auch Jesus selbst – mit allen Konsequenzen – gestanden hat.

Aber diese neue Beziehung hat noch einen weiteren Aspekt: Durch den Heiligen Geist wird uns nicht nur das Glauben und Vertrauen auf Gott als unseren Vater möglich. Wir dürfen vielmehr gewiss sein und daraus leben, dass auch Gott selbst als Vater sich uns als seinen Töchtern und Söhnen in derselben Weise zuwendet, in der er seinen eigenen Sohn liebt. Das heißt aber: nicht nur »irgendwie« und »ein bisschen«, sondern ganz und für immer verlässlich. Deshalb sagt Paulus auch, dass wir



uns nicht mehr fürchten müssen. Wir müssen nicht mehr Angst haben, wir könnten aus der Liebe Gottes herausfallen. Keine Macht der Welt – auch nicht der Tod – kann uns von seiner Liebe trennen.

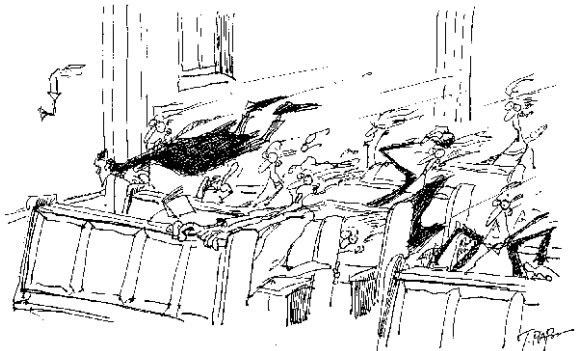
Deshalb muss es uns auch nicht mehr in allem letztlich um uns selbst gehen. Paulus sagt ja nicht nur, dass uns der Geist zu Söhnen macht, sondern auch, dass uns der Geist bezeugt, dass wir Kinder Gottes sind. Der Heilige Geist bringt uns nicht nur in eine neue Beziehung zu Gott, sondern auch in eine neue Beziehung untereinander. Wir sind nicht mehr Konkurrenten, die voreinander Angst haben und sich voreinander schützen müssen, indem sie die Türen verschließen. Durch den Heiligen Geist sind wir vielmehr – hinter allen Rollen, die in unserer Gesellschaft gelten – Geschwister. Deutlich kann dies etwa beim Friedensgruß werden, bei dem wir auch Fremde einfach mit »Du« anreden. Das ist

nicht peinlich und eigentlich unpassend, es ist auch nicht besser durch ein »Der Friede sei mit Ihnen« zu ersetzen, sondern macht – gerade weil man darüber stolpert – deutlich, wie wir eigentlich, wenn auch äußerlich verborgen, zueinander stehen.

Wenn all das der Heilige Geist wirkt, dessen Kommen wir an Pfingsten feiern, dann wundert es nicht, dass eine Woche später der Dreifaltigkeitssonntag folgt. Denn nach dem, was wir gerade bei Paulus gelesen haben, dürfte klar sein: Bei der Dreifaltigkeit Gottes geht es nicht um eine merkwürdige und absonderliche innere Struktur Gottes, die vielleicht manchem Theologen Rätsel aufgibt, aber mit unserem Leben nichts zu tun hat. Dass Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist ist, macht es vielmehr überhaupt erst möglich, dass wir Gemeinschaft mit Gott haben können, dass wir durch den Heiligen Geist in die Liebe Gottes zwischen Vater und Sohn hineingehören. **STEPHAN ERNST**

STURMWARNUNG

Der Geist Gottes ist nicht anders zu haben, als dass er uns in Bewegung setzt, uns so erfüllt, dass wir uns selbst nicht mehr kennen und ganz und gar begeistert sind. Darum sollten wir gut überlegen, was wir tun, wenn wir bitten: »Komm, Schöpfer Geist!« Meinen wir es nicht ernst, sondern sagen das nur so, weil man es eben immer Pfingsten so sagt, sollten wir besser den Mund halten. Meinen wir es aber damit ernst, werden weder wir noch unsere Kirchen dieselben bleiben.



Der eine Geist und die vielen Gaben

Paulus beschäftigt sich in seinem ersten Brief an die Korinther mit den Gaben, wie sie der Geist schenkt. Unter anderem schreibt er: »Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.« Es folgt eine Aufzählung der verschiedenen Gaben. »Das alles bewirkt ein und derselbe Geist, *einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.*« Gerade der zweite Teil des Satzes hat Konsequenzen:

Für mich als Christ gilt es, im Glauben Ja zu sagen zu meiner eigenen Berufung, zu dem Charisma, das mir geschenkt ist, damit es anderen nützt. Dies kann zu einer spannenden Geschichte für mich werden, weil nicht von vorneherein klar ist, wohin mich das führt. Bei meiner Geschichte mit Gott können mir andere helfen, aber im Kern bleibt es meine persönliche Aufgabe und Möglichkeit. Denn es geht um die Gabe, die der Geist *mir* geschenkt hat. Ich kann mich also nicht darauf berufen: »Das machen ja alle so«, oder: »Das machen ja die anderen auch nicht«. Glauben heißt, bei allem Zögern und Zittern, dass ich mir selber diese Gabe Gottes zutraue, aber auch, dass ich mit Geduld und Selbstvertrauen meine Gabe in das Miteinander der Christen in Gemeinde und Kirche einbringe.

Wir können Gemeinde begreifen als einen Ort, wo Menschen zusammenkommen, die vom Geist Gottes ergriffen sind, wo man sich gegenseitig diesen Geist zutraut, wo Menschen sich in Gruppen zusammenfinden, die eine ähnliche Geistesgabe bei sich entdecken. Wo Raum geöffnet wird, damit alle ihren Ort finden können. Aufgabe der Seelsorge könnte dabei sein, die Gläubigen der Gemeinde auf ihrer Entdeckungsreise nach den Spuren des Geistes Gottes in ihrem Leben zu begleiten und zu ermutigen.

Der Geist teilt jedem seine besondere Gaben zu, wie er will. Für mich ist es unverständlich, dass die Gaben unserer ausgebildeten Laien durch das Predigtverbot in der Eucharistiefeier nicht genutzt werden. Es ist für mich nicht nachvollziehbar, warum Frauen nicht zu Diakonen bzw. Priestern geweiht werden können? Ich glaube nicht, dass Frauen vom Hl. Geist bei der Verteilung der Gaben benachteiligt werden. Ich vertraue darauf, dass der Hl. Geist in der Amtskirche in diesen Fragen noch etwas bewirken kann...

Die Besinnung auf den Geist und die Offenheit für seine Gaben könnten unseren Gemeinden helfen, dass sie zu Orten der Hoffnung und der gegenseitigen Glaubensstärkung werden. Wenn dies geschieht, dann werden christliche Gemeinden Zukunft haben und Menschen zum Leben und Glauben ermutigen.

THOMAS GÖBEL



Ich will es mit Gottes Hilfe wagen...

Fünf Fragen an Pfarrer Christian Müssig

? Im September verabschieden Sie sich aus unserer Pfarreiengemeinschaft und gehen nach Bolivien. Was fasziniert Sie an diesem Land?

Zunächst einmal bin ich unserer Diözese dankbar, dass sie mich für fünf Jahre an die Diözese Santa Cruz im Tiefland Boliviens ausleiht. Ich weiß, dass den Verantwortlichen diese Entscheidung nicht leicht gefallen ist. Es ist aber auch ein Zeichen der Solidarität zwischen den Ortskirchen und den Menschen hier und dort, die ja

in derselben Hoffnung des Glaubens miteinander Kirche sind. Allerdings zu sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen.

Der neue Wirkungsort ist mir nicht unvertraut. Ich kenne die Stadt und die Region Santa Cruz seit 1985 von verschiedenen Besuchen her. Sie ist die dynamischste Region des Landes, was die Zuwanderung aus anderen Landesteilen und damit das Wachstum auch der Kirche betrifft. Der letzte Zensus von 2001 ging von rund 1,4 Millionen Einwohnern aus, heute dürften es etwa zwei Millionen sein. Die überwiegende Mehrzahl ist katholisch. Es ist verständlich, dass das Wachstum der Gemeinden viel größer und schneller ist, als der Bischof mit seiner Ortskirche dort den Herausforderungen nachkommen kann. Deshalb hat Kardinal Terrazas anlässlich meines Besuches vor Ort und auch noch einmal bei einer Begegnung in Deutschland die



Blitzlichter

Seit 1999 ist Christian Müssig Pfarrer in Heidingsfeld, im September verlässt er unsere Pfarreiengemeinschaft. Ein kleiner Rückblick in Fotos auf die letzten acht Jahre.

Mehr Fotos finden Sie im Internet:
Pfarreiengemeinschaft-Heidingsfeld.de

»Gemeinsam sind wir stark« so begrüßte der evangelische Pfarrer Winfried Schlüter Christian Müssig als neuen Pfarrer der Heiligen Familie am 1. Mai 1999



Einladung ausgesprochen, die Ortskirche von Santa Cruz zu unterstützen.

Seit meinem Studienjahr in Bolivien ist für mich die Frage nach einem Auslandseinsatz immer wieder einmal aufgeflackert und hat mich begleitet. Jetzt will ich es mit Gottes Hilfe wagen. Ich denke, es ist mein Weg.

? Erzählen Sie etwas zu Land und Leuten!

Das gäbe eine Sonderausgabe des Pfarrbriefes. Vielleicht so viel: Bolivien, das sind mehrere Länder in einem. Ich werde in der Tieflandregion leben, also nicht in der Hochregion der Anden. Bolivien sucht – wie übrigens viele Länder Lateinamerikas – eine neue Identität, die die indigene Bevölkerung weit stärker zu Wort kommen lässt als in den Jahrhunderten vorher, wo Weiße und Mes-

tizen die Geschicke des Landes lenkten. Politisch dürfte es in Bolivien in den nächsten Jahren sehr spannend werden. Die katholische Kirche als Teil der Kultur des Landes steht mitten in diesen Umwälzungsprozessen. Die Frage nach gerechten Lebenschancen stellt sich in einem Land wie Bolivien sehr viel nachdrücklicher als in unserem Land, wo viele soziale Umbrüche vom Staat abgefedert werden. Jedem Besucher fallen dort die sozialen Kontraste ins Auge. Auf der anderen Seite gibt es eine große Lebendigkeit bei den Menschen. Wer beständig in der Gegenwart des Todes lebt – die medizinische Versorgung ist nur theoretisch allen Menschen zugänglich – der lebt einfach anders.

? Was möchten Sie unserer Pfarreiengemeinschaft mit auf den Weg geben?



Im Gespräch am 6. August 2000



Müßig ist seit 17. Dezember 2000 auch Pfarrer von Sankt Laurentius. Hier segnete er das Johannisfeuer der Kolpingfamilie auf dem »Wiesle« am 23. Juni 2001



Vor allem den Mut, die begonnenen Wege mit innerer Kraft und Selbstvertrauen weiterzugehen und der Versuchung zu widerstehen, manche quälende Diskussion neu aufzulegen, die an den Rahmenbedingungen nichts ändern wird.

? Was waren Höhepunkte in den vergangenen Jahren seit 1999? Was ist Ihnen auch schwergefallen?

Also – es gab für mich sehr viele bewegende Erfahrungen. In den Konzilstexten heißt es an einer Stelle: »Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi«. Da habe ich mit einem großen Vertrauensvorschuss der Menschen hier die ganze Bandbreite erlebt.

Als belastend erlebe ich bisweilen die Zerrissenheit zwischen den Aufgabenfeldern mit dem Gefühl, gerade in kritischen Lebenssituationen den Einzelnen nicht nachgehen zu können, weil schon der nächste Trauerfall, das nächste Taufgespräch, die nächste Sitzung ins Haus steht.

Ich hätte mir gewünscht, dass die strukturellen Umbrüche bei der Bildung unserer (wie auch anderer) Pfarreiengemeinschaften mit klareren Aussagen der Diözesanleitung entlastend begleitet würden. So haben wir uns wie die Dschungelkrieger hier erst einmal mühsam eine Bahn erkämpfen müssen. Meine Position zur Frage der Laienpredigt hat mir einen persönlichen Besuch im Bischofshaus ermöglicht: Für mich sind die Fragen, wie wir auf eine differenzierte Seelsorge auch im Bereich der Liturgie eine angemessene Antwort geben können, zwar disziplinar geregelt, aber aus

▷



Ehemals selbst in der Pfarrjugend, besucht unser Pfarrer gerne die Jugendgruppen auf dem Zeltlagerplatz, zum Gottesdienstfeiern und mitspielen, hier am 4. August 2002



Am 21. September 2003 feierte unser Pfarrer seinen 40. Geburtstag – darauf wurde natürlich angestoßen

der Sicht des Gemeindepfarrers unbefriedigend gelöst worden.

? Im gemeinsamen PGR wurde viel über die ›Sinusstudie‹ informiert und geredet. Welchen Milieus müsste sich unsere Gemeinde öffnen? Wie hat Gemeinde eine Zukunft?

Ich bin ein Fan von Weihnachten. Gott wird Mensch als ein Jude im römisch besetzten Palästina des Jahres X, an dem wir unsere Zeitrechnung ansetzen. Theologisch gesprochen geht es um Inkarnation Gottes in einem bestimmten Koordinatenfeld der Zeitgeschichte. Das ist für mich ein Grundprinzip des Glaubens, das durch die Zeit mitgeht. Gott »wohnt« bei den Menschen, weil das zu ihm dazugehört. Er kommt also nicht erst, wenn die Kirche eintrifft. Bei den Armen, Kleinen und Geringen

wohnt er besonders gern. Ich würde unter diesem Blickwinkel weiterhin betrachten und besser verstehen wollen, wer und was für Menschen hier im Lebensraum Heidingsfeld zusammenkommen und was uns das über Gott und die Menschen sagt. Die »Sinusstudie« bietet da eine Seh- und Verstehenshilfe. Ich wünsche mir, dass der »laufende Betrieb« es dennoch auch in Zukunft ermöglicht, gleichsam einen Schritt neben sich selbst zu treten und zu fragen: Was sagt diese Wirklichkeit, zu der wir als Christen gehören, uns über die Menschen, über Gott und unseren Auftrag als Gemeinden. Im Fadenkreuz dieser Sichtweise ist für mich übrigens das Projekt eine Stunde Zeit gereift, für das ich sehr dankbar bin. Ich glaube, diese Sichtweise ist eine Krücke, um in den Umbrüchen, die diese Gemeinden auch weiterhin begleiten werden, zukunftsfähig zu werden.



Nochmal die Schulbank drücken: Pfarrerausflug der Heiligen Familie am 3. Oktober 2003



Ostern 2004 in der Heiligen Familie



Mit dieser Perspektive will ich übrigens auch in den neuen Aufgabenbereich treten im festen Vertrauen, dass Gott schon vor Ort und am Werkeln ist – bei und mit den Menschen, noch bevor ich komme. Ich will da gerne Spurensucher mit und für andere sein und dann vor Ort Antworten buchstabieren.

Gemeinde vor Ort hat für mich Zukunft, wenn es eine Gefährtschaft von Menschen gibt, die sich diesen Fragen stellen, ansonsten besteht die Gefahr, dass sie zur kirchenadministrativen Versorgungsbasis wird, die Ansprüche mehr schlecht als recht befriedigt. Es bleibt also spannend und geht nicht ohne die Menschen, die hier leben und die sich für das Projekt »Gemeinde« – und da gehört für mich die Frage der gemeinsamen (Sonntags-) Eucharistie hinein – auch positiv und in einer Regelmäßigkeit entscheiden. In der Wiederentdeckung dieser verbindenden

Solidarität liegt für mich ein Schlüssel für die Zukunft einer Kirche vor Ort und damit nahe bei den Menschen. Sonst können wir nach und nach alles zentral an den Dom abgeben, wenn Taufe, Kommunion, Firmung usw. spurlos für das Leben vor Ort bleiben, sobald der »Event« vorüber ist. Ich wünsche mir, dass die Menschen hier auch miteinander Gemeinde sein wollen – mit meinen bescheidenen Kräften habe ich das zu begleiten und zu ermöglichen versucht.

Lieber Christian Müssig, vielen Dank für das ausführliche Interview!

Die Fragen stellte unser Redaktionsmitglied Thomas Göbel



Gottesdienst zur Feier der Erstkommunion
am 30. April 2005



**Auf dem Weg...
...bei der Wallfahrt nach Walldürn**
am 7. Juni 2007

Fotos: Ch. Baumann, S. Brenner, I. Goldbach, A. Kiesel



Gottesdienste

An Sonn- und Feiertagen



DATUM	SANKT LAURENTIUS	ZUR HEILIGEN FAMILIE	
JULI JUNI	Sa 30	18.00 Uhr	
	So 1	06.30 Uhr Käppeleswallfahrt 11.00 Uhr Eucharistief. in der Werkingsstraße	
		09.30 Uhr	
Sa 7	18.00 Uhr		
So 8	09.30 Uhr	11.00 Uhr Familiengottesd. zum Sommerfest	
Sa 14	18.00 Uhr		
So 15	11.00 Uhr mitgestaltet v. Chor	09.30 Uhr mitgestaltet v. Chor	
Sa 21	18.00 Uhr		
So 22	11.00 Uhr Familiengottesd. zum Pfarrfest	09.30 Uhr	
Fr 27		16.30 Uhr Ewige Anbetung 17.00 Uhr Gebetsstunde 18.00 Uhr Gebetsstunde 19.00 Uhr Abschlussgottesd.	
Sa 28	18.00 Uhr		
So 29	09.30 Uhr	11.00 Uhr	
AUGUST	Sa 4	18.00 Uhr	
	So 5	11.00 Uhr	
			09.30 Uhr
	Sa 11	18.00 Uhr	
	So 12	09.30 Uhr	11.00 Uhr
	Mi 15 Mariä Himmelf.	09.30 Uhr	11.00 Uhr
	Sa 18	18.00 Uhr	
	So 19	09.30 Uhr	11.00 Uhr
	Sa 25	18.00 Uhr	
	So 26	11.00 Uhr	09.30 Uhr
SEPTEMBER	Sa 1	18.00 Uhr	
	So 2	09.30 Uhr	
			11.00 Uhr
	Sa 8	18.00 Uhr	
	So 9	11.00 Uhr	09.30 Uhr

Gottesdienste für Kinder (zeitgleich zur Eucharistiefeier)

- Kinderkirche für Kinder bis zur 3. Klasse im Kindergarten-Turnsaal (Zur Heiligen Familie)
- Arche Noah - Kinderkirche für Kinder zwischen 3 und 7 Jahren im Pfarrsaal (St. Laurentius)
- Kinderkirche für Schulkinder der 2. bis 5. Klasse in der Krypta (St. Laurentius)



30. Juni bis 25. November 2007

	DATUM	 SANKT LAURENTIUS	 ZUR HEILIGEN FAMILIE
SEPTEMBER	Sa 15	18.00 Uhr mit Verabschiedung von Pfarrer Müssig	
	So 16	<i>keine Eucharistiefeier</i>	10.00 Uhr mit Verabschiedung von Pfarrer Müssig
	Sa 22	18.00 Uhr	
	So 23	11.00 Uhr ☞ ✚	09.30 Uhr
OKTOBER	Sa 29	18.00 Uhr	
	So 30	09.30 Uhr Familiengottesd. mit dem Obst- u. Gartenbauverein	11.00 Uhr anschl. gemeinsames Mittagessen und Tag d. offenen Tür im Kiga
	Sa 6	18.00 Uhr	
	So 7	11.00 Uhr ☞	09.30 Uhr
	Sa 13	18.00 Uhr	
	So 14	09.30 Uhr	11.00 Uhr ✚
	Sa 20	18.00 Uhr	
	So 21	11.00 Uhr ☞ ✚	09.30 Uhr
	Sa 27	18.00 Uhr	
	So 28	09.30 Uhr	11.00 Uhr
NOVEMBER	Mi 31	19.00 Uhr	
	Do 1	Allerheiligen 11.00 Uhr Familiengottesd. 14.00 Uhr Friedhofsgang	09.30 Uhr 14.00 Uhr Friedhofsgang
	Fr 2	Allerseelen 18.00 Uhr	19.30 Uhr
	Sa 3	18.00 Uhr	
	So 4	09.30 Uhr	11.00 Uhr
	Sa 10	18.00 Uhr	
	So 11	09.30 Uhr	11.00 Uhr Festgottesdienst mit Bischof em. Paul-Werner Scheele, anschl. gemeins. Mittagessen 18.00 Uhr Vesper
	Sa 17	18.00 Uhr	
	So 18	11.00 Uhr ☞ ✚	09.30 Uhr
	Sa 24	18.00 Uhr	
So 25	11.00 Uhr Familiengottesd. zum Patrozinium	09.30 Uhr	



Sommerfest

IN DER LEHMGRUBENSIEDLUNG

SO, 8. JULI 2007

- 11.00 Uhr Familiengottesdienst
- ab 12.00 Uhr Festbetrieb
- 14.00 Uhr Aufführung der Kindergartenkinder
- ab 14.30 Uhr Kaffee und Kuchen
- 14.30 Uhr Spielstraße und Hüpfburg für Kinder
- 16.30 Uhr Kutschfahrt für Kinder



1957
2007

50 Jahre
Pfarrei
Zur Heiligen
Familie

ER IST MITTEN UNTER UNS

**AUF IHR KOMMEN FREUEN SICH
DER KINDERGARTEN
UND DIE PFARRGEMEINDE
ZUR HEILIGEN FAMILIE**



**gute Auswahl an Speisen und
Getränken für jeden Geschmack**



Bücherflohmarkt der Pfarrbücherei

Auf nach Südamerika

Pfarrer Müssig verlässt unsere Pfarreien

Nach insgesamt acht Jahren wird unser Pfarrer Christian Müssig im September unsere Gemeinden verlassen. Er wird sich in Südamerika (Bolivien) neuen Aufgaben zuwenden.

Im März traf uns alle diese Nachricht wie aus heiterem Himmel. Es gibt wohl keinen unter uns, der nicht mit Sorge an die »postmüssische« Zeit denkt. Eine pfarrerlose Zeit, die wir in beiden Gemeinden bereits erlebt haben und die dem zarten Pflänzchen »Pfarreiengemeinschaft« arg zusetzen kann. Sicherlich werden die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und die vielen ehrenamtlichen Helfer wie bisher weiterhin souverän und engagiert den »Betrieb am Laufen halten«, doch es ist ein Faktum, dass in einer möglichen vakanten Zeit das verbindende Element, der Pfarrer, fehlen wird.

Es fällt zwar schwer, doch wir sollten nicht vergessen, wie dankbar wir sein können, unseren Pfarrer so lange in unseren Gemeinden gehabt zu haben. Er hat in seiner Zeit bei uns viel bewegt und auf den Weg gebracht. Mit seiner natürlichen, stets humorvollen, aber auch bestimmten Art hat er sein Feld bestens bestellt und seine

Herde jederzeit sicher geführt – erst eine kleine, dann kam noch eine größere hinzu. Diese Charakteristika werden uns in äußerst angenehmer Erinnerung bleiben. Es spricht auch für ihn, dass er jetzt die inzwischen angenehm zu gehenden breiteren Wege verlässt und neue Pfade sucht. Er geht nicht den bequemen Weg und wird bei uns hier alt (auch wenn uns das am liebsten wäre), sondern er entscheidet sich für neue unbekannte Wege, die seine ganze Kraft und seinen vollen Einsatz fordern.

Ein Einsatz, den die meisten von uns wohl nicht bereit wären zu geben – mit all den persönlichen Konsequenzen (und ich denke dabei nicht nur an die Bienen).

Wir wünschen Christian Müssig auf seinen weiteren Pfaden alles Gute, viel Kraft und Ausdauer und danken ganz herzlich für die angenehme Zeit, die wir ihn in unseren Pfarreien beheimaten durften.

*Für den Pfarrgemeinderat
Matthias Schranner*

2x Verabschiedung von Pfarrer Müssig

Samstag, 15. Sept. 2007 in St. Laurentius
18.00 Uhr Eucharistiefeier
anschließend Stehempfang im Pfarrsaal
Sonntag, 16. Sept. 2007 in der Hl. Familie
10.00 Uhr Eucharistiefeier
anschließend Kirchenkaffee
(keine Eucharistiefeier in St. Laurentius!)



**PFARR-
UND
KINDER
GARTEN-**

FEST

21. /22. Juli 2007

Samstag, den 21. Juli 2007

18.00 Uhr Vorabendgottesdienst

20.00 Uhr Dämmerchoppen im Pfarrgarten

20.00 Uhr Jugend-Party

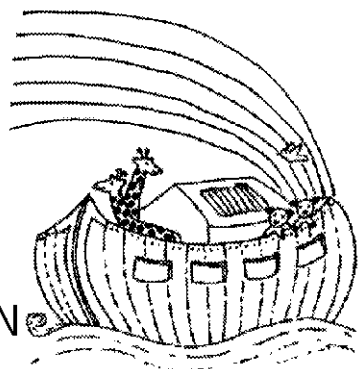
Sonntag, den 22. Juli 2007

11.00 Uhr Familiengottesdienst

12.00 Uhr Festbetrieb mit Mittagstisch

**13.30 Uhr Aufführung der Kinder
NOAH UNTER DEM REGENBOGEN**

**anschl. Spielstraße
mit Workshops und Tombola**



Kaffee- und Kuchentafel

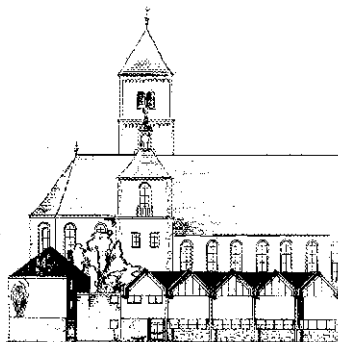
**18.00 Uhr Abendimbiss
mit Dämmerchoppen**

KATH. KITA



ST. LAURENTIUS

**PFARRGEMEINDE
ST. LAURENTIUS**



Ihr Info-Ticket zu den aktuellen Gottesdienstzeiten, Veranstaltungen der Pfarrgemeinden, Fotos und mehr:

Pfarreiengemeinschaft-Heidingsfeld.de

Aktion »Eine Stunde Zeit«

Engagierte Mitbürger gesucht!

Haben sie mal eine Stunde Zeit? Nicht unbedingt jetzt gleich und auch nicht nur einmalig, sondern regelmäßig?

Vor allem in den Heidingsfelder Altenheimen sind unsere Dienste sehr gefragt, deshalb suchen wir Helferinnen und Helfer, die sich dort mit einer Stunde ihrer Zeit den Bewohnern widmen! Sie haben Interesse?

Dem Pfarrbrief liegt ein Faltblatt bei, in dem die Aktion »Eine Stunde Zeit« näher vorgestellt wird. Dort finden Sie auch unsere Telefonnummern.



Ferienvertretung

Im Zeitraum vom 11. August bis zum 9. September wird Professor Dr. Malecki aus Tschenschow (Polen) wieder die Urlaubsvertretung für Pfarrer Müssig übernehmen. Er wird im Pfarrhaus St. Laurentius wohnen und steht Ihnen dort für seelsorgliche Belange zur Verfügung. Eine Telefonnummer mit Durchwahrmöglichkeit wird in der Gottesdienstordnung für August bekanntgegeben. Prof. Malecki ist mit unserer Pfarreiengemeinschaft gut vertraut.

Wir freuen uns, dass er auch in diesem Jahr wieder die Urlaubsvertretung für unseren Pfarrer übernimmt. Oe

Anzeige

Musik Mobil

DIE PRIVATE MUSIKSCHULE

Ganzheitliche Förderung mit Musik!

- Musikalische Früherziehung
- Trommelkurs »BONGO!«
- Instrumentalunterricht: Gitarre und Blockflöte
- Instrumentaler Grundkurs mit Glockenspiel
- Eltern-Kind-Kurs

Kontakt:

Ulrike Köllner Tel: (0931) 1 54 35

www.musikmobil-wuerzburg.de



25-35

Angebote für junge Erwachsene

Ein leichter Duft von Orangen liegt im Pfarrsaal Sankt Laurentius in der Luft. Überall stehen Kerzen und der Boden ist mit Kissen, Decken und bunten Tüchern ausgelegt – so sah es beim letzten Treffen von »25-35« aus, dem offenen Angebot für junge Erwachsene in Heidingsfeld. »Wellness« stand an diesem Abend im Mai auf dem Programm, mit allem, was dazugehört. Bei Meditationen und Joga-Übungen, mit Gesichtsmasken aus Pfirsichen und bei der Igelball-Massage konnten die Teilnehmer einen entspannenden und gleichzeitig anregenden Abend genießen.

Unbestrittener Höhepunkt zum Abschluss war ein Schokoladefountain, mit dem man ganz nach Belieben frische Früchte mit Schokolade überziehen (und genießen) konnte.

Unsere Treffen finden etwa dreimal im Jahr statt, jedesmal steht ein anderes Thema im Mittelpunkt.

UNSER NÄCHSTES TREFFEN am Sonntag, 23. September führt uns durch die Heidingsfelder Weinberge. Dort wollen wir Gott und die Welt mit allen Sinnen entdecken. Anschließend gibt's ein Picknick an der Weinbergskapelle. Treffpunkt ist um 16.00 Uhr an der Kurve im Unteren Kirchbergweg beim Lager des Möbelhaus Neubert.

MaG

Informationen und Termine im Internet:

25-35.Pfarreiengemeinschaft-Heidingsfeld.de



So lecker, dass man fast nicht genug davon bekommen konnte: Frische Früchte, mit dunkler Schokolade aus dem Schokoladefountain überzogen

Foto: M. König



Liebe Leserinnen und Leser,

mit diesen Zeilen möchte mich Ihnen vorstellen, denn ab 1. September werde ich mit einer befristeten halben Stelle als Gemeindereferentin bei Ihnen tätig sein.



**Sabine
Krämer**

Foto: Privat

MEIN PERSÖNLICHER STECKBRIEF:

Name: Sabine Krämer

Geboren: März 1962 in
Bensberg bei Köln

Familie: Vater hat als Kran-
führer gearbeitet,
Mutter ist Hausfrau,
zwei jüngere Brüder

Familienstand: ledig, keine Kinder

Konfession: Röm. Katholisch (mit
viel Sympathie für die
Ökumene)

Das ehrenamtliche Engagement in meiner Heimatgemeinde parallel zur Erzieherinnenausbildung und dem Studium der Sozialarbeit und das große Vertrauen der Bensberger Seelsorger in mich haben den Entschluss reifen lassen, Gemeindereferentin zu werden. Nach dem Studium der praktischen Theologie an der FH Mainz hatte ich 1992 mein zweites Diplom in der Tasche und war dann zwölf Jahre im Erzbistum Köln tätig. Einmal »etwas ganz anderes« wollte ich machen, als ich im Sommer 2004 nach Heidingsfeld zog, um in Erlangen Psychogerontologie zu studieren und Einblicke in Probleme und Forschungsergebnisse des Alters und Alterns zu erhalten.

Wie mein eigener Werdegang schon verrät, schlägt mein Herz für Sie, die Ehrenamtlichen!

An Ihrem Einsatz für gelungene Gemeinschaft, an Ihrem Mut, Ungewohntes zu wagen, an Ihrem Durchhaltevermögen nach Enttäuschungen und an Ihrer Urteilsfähigkeit im Umgang mit gewachsenen Traditionen wird sich die Zukunft der Gemeinde(n) entscheiden.

Es ist meine Überzeugung, dass wir hauptamtlichen Seelsorger Ihnen dabei helfen können, das Leben in den Pfarreien zu gestalten, aber wir können nicht an Ihrer Stelle »Gemeindeleben machen«. Nur im gelungenen Miteinander von ehrenamtlichem Engagement und hauptamtlichem Einsatz sind wir eine lebendige christliche Gemeinschaft - auch über die Konfessionsgrenzen hinaus.

In diesem Sinne freue ich mich über alle, die mich kennen lernen möchten. Ich hoffe auf viele interessante Begegnungen

... und ich bitte Sie um Ihre (positive wie negative) Kritik an meiner Arbeit ... und um Nachsicht, dass ich mir nicht gleich alle Namen merken kann

Sabine Krämer



Weg-Gottesdienst

Ökumenischer Bittgang am ersten Maisonntag

»Uns verbindet viel mehr, als uns trennt!« – Dieses Wort von Johannes Paul II. leitet uns in unserer ökumenischen Arbeit vor Ort. Im Laufe des Kirchenjahres suchen wir immer wieder ökumenische Akzente zu setzen. Ein solcher Akzent ist seit vielen Jahren der »Ökumenische Bittgang um Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung« – Ausdruck unseres gemeinsamen Glaubens und unserer gemeinsamen Verantwortung für die Welt. Nach einer Wort-Gottes-Feier in der evangelischen Kirche St. Paul machten wir uns betend und singend auf den Weg, der

uns durch das Städtle über den Katzenberg zur Weinbergskapelle führte. Ein herzlicher Dank gilt allen, die diesen besonderen ökumenischen Gottesdienst vorbereitet und begleitet haben, dem evangelischen Posaunenchor, der Stadtkapelle, den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern beider Konfessionen, die die Gebete unterwegs und die Texte für die Stationen an der Judengedenksäule und im Wohngebiet am Katzenberg gestaltet haben.

Auch in diesem Jahr endete unser Weg-Gottesdienst mit einem Zusammensein bei Brot und Wein. Schon jetzt laden wir Sie herzlich ein, im nächsten Jahr dabei zu sein. Ökumene braucht Zeichen, um lebendig zu bleiben.

*Für den Ökumenischen Arbeitskreis
Gabriele Ernst*

▼ Der Weg führte durch das Städtle und den Katzenberg zur Weinbergskapelle am Kirchberg



▲ Diakon Toni Barthel und die Heidingsfelder Pfarrer Winfried Schlüter, Christian Müssig, Andrea und Matthias Jülich (v.l.) beim Abschlussgebet vor der Weinbergskapelle

Fotos: Privat



ALLES HAT SEINE ZEIT...

Christine Steger verabschiedet sich



Und was
kommt jetzt?
Eigentlich
hätte ich im

Zum letzten September habe ich mein Berufseinstiegsjahr als Pastoralpraktikantin in Ihrer Pfarreiengemeinschaft begonnen. Am Pfingstfest ist meine Zeit bei Ihnen zu Ende gegangen. Für die freundliche Aufnahme, für die vielen schönen und bereichernden Begegnungen sage ich Ihnen herzlichen Dank.

Ebenso danke ich dem Pastoralteam: Ich konnte in viele Bereiche hineinschnuppern und hatte auch immer wieder die Chance, mich in eigenen Projekten auszuprobieren. Mein besonderer Dank gilt meiner Mentorin Gabriele Ernst. Nicht zuletzt durch ihre intensive Begleitung konnte diese Zeit so fruchtbar für mich werden.

Herbst als Pastoralassistentin eine neue Stelle antreten sollen. Aber es gibt, wie es bei Kohelet heißt, für jedes Geschehen unter dem Himmel eine bestimmte Zeit. Und so beginnt für mich im September nicht die Zeit in einer neuen Gemeinde, sondern – wie manche es schon sehen konnten – eine Babypause. Auf diese wieder ganz andere und sicher sehr spannende Zeit mit meiner Familie freue ich mich schon sehr.

Und so bleibt mir am Schluss nur der Wunsch an Sie alle:

Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand! CHRISTINE STEGER

»Stolpersteine« in Heidingsfeld verlegt

Im Rahmen der Aktion »Stolpersteine« wurden am 13. April vor verschiedenen Anwesen in Heidingsfeld Gedenksteine in den Straßen verlegt. Sie tragen die Namen von Mitbürgern, die während der Nazizeit aufgrund ihrer politischen oder religiösen Überzeugung oder weil sie als »lebensunwert« galten, ums Leben gebracht wurden. Die Pfarrei St. Laurentius hat die Patenschaft für den Gedenkstein von Mina Bergenthal über-



nommen. Sie lebte in der Klosterstraße und wurde 1942 als 72-jährige in das KZ Theresienstadt deportiert. Dort starb sie zwei Jahre später am 8. September 1944. In einer eindrucksvollen Feierstunde am Vorabend der Verlegung und im Rahmen der Verlegeaktion war deutlich zu spüren: im ehrenden Gedenken liegt auch ein Auftrag wider das Vergessen.



WWW.STOLPERSTEINE-WUERZBURG.DE

ALS VERANTWORTUNGSBEWUSSTER UND VERTRAUTER
BESTATTER SIND WIR FÜR SIE IM STÄDTLE IN DEN
SCHWERSTEN STUNDEN DES LEBENS IMMER ERREICHBAR!

IHR

**BESTATTUNGS- UND ÜBERFÜHRUNGS-
INSTITUT**



»GORHAU«
Inh. Manfred Gorhau e.K.



BESTATTERMEISTER

97084 Wü.-Heidingsfeld, Reuterstr. 2

Fax : 0931 / 6 56 57

 **0931 / 61 00 00**

Wir beraten Sie bei den Entscheidungen über:

Organisation der Bestattung:

- *Benachrichtigung des Pfarramtes*
- *Vermittlung eines freien Redners*
- *Organisation von musikalischer Umrahmung*
- *Auf Wunsch Vermittlung von Dekoration, Sarg- und Grabschmuck*

Beurkundung beim zuständigen Standesamt.

Besorgung der erforderlichen Dokumente und Durchführung von In- und Auslandsüberführungen in die entsprechende Leichenhalle, bzw. zum örtlichen Friedhof.

Terminierung der Bestattungsfeierlichkeiten.

Erstellung von Todesanzeigen und Trauerdrucksachen.

Auswahl von Sarg, Sterbewäsche, Deckengarnitur, Urne, etc...

Lieferung von Grabkreuzen und Urnengrabbeschriftungen.

Graböffnungen

Beratungsgespräche auch bei Ihnen zu Hause möglich!

Rufen Sie uns an, wir helfen Ihnen weiter!

Besuchen Sie uns im Internet auf: www.Gorhau-Bestattungen.de

E-Mail: Gorhau-Bestattungen@t-online.de



Wir freuen uns mit unseren Täuflingen

4. Nov 06	Laura Niederhammer	SL	20. Dez 06	Clara Ringer	SL
5. Nov 06	Lucas Wießler	SL	25. Dez 06	Anna Brand	SL
25. Nov 06	Noah Engelmann	SL	01. Jan 07	Gertrud Pluta	HF
7. Jan 07	Shirin Braun	SL	4. Jan 07	Herta Schuch	SL
14. Jan 07	Niklas Schuhmann	SL	13. Jan 07	Josef Braun	HF
4. Feb 07	Ronja Weth	SL	26. Jan 07	Karl Steinert	SL
17. Feb 07	Andreas Becker	HF	1. Feb 07	Maria Revers	SL
17. Feb 07	Gabriel Wiczorek	SL	5. Feb 07	Blanka Folmers	HF
17. Feb 07	Reece Melanson	SL	6. Feb 07	GeorgMüller	SL
10. Mrz 07	Marlene Sieber	SL	11. Feb 07	AnnaMeeder	SL
11. Mrz 07	Charlotte Fochler	SL	12. Feb 07	Dr. Harald Vocke	HF
21. Apr 07	Elias Landolt	SL	18. Feb 07	Josefine Binder	HF
17. Mai 07	Mira Seifer	SL	1. Mrz 07	Luise Reder	SL
17. Mai 07	Nico Stürmer	SL	8. Mrz 07	Margaretha Mölter	SL
17. Mai 07	Celina Peyeryl	SL	8. Mrz 07	Rosa Hellinger	SL
17. Mai 07	Anna-Sophia Gomulka	SL	12. Mrz 07	Heinrich Baumann	SL



Wir gratulieren den Neuvermählten

12. Mai 07	Andrea Dietz und Boris Popp	SL	16. Mrz 07	Maria Knarr	SL
26. Mai 07	Stefan Huppmann und Kathrin Pfeiffer	HF	16. Mrz 07	Maria Kobbert	SL
			19. Mrz 07	Ernst Maukner	SL
			21. Mrz 07	Josef Hemm	SL
			21. Mrz 07	Barbara Keller	SL
			23. Mrz 07	Andreas Frank	SL
			26. Mrz 07	Thekla Bürner	SL



Wir trauern um unsere Toten

7. Okt 06	Rudolf Pickel	SL	1. Apr 07	Herbert Kohl	HF
6. Nov 06	Helena Wackershausen	SL	1. Apr 07	Albin Fuchs	SL
7. Nov 06	Reinhold Ziegler	SL	8. Apr 07	Georg Tranziska	SL
17. Nov 06	Elisabetha Hartlieb	SL	9. Apr 07	Karl Ohlhaut	SL
23. Nov 06	Anna Johannes	SL	10. Apr 07	Elfriede Reusch	SL
27. Nov 06	Betty Schmee	SL	14. Apr 07	Emilie Hofmann	SL
28. Nov 06	Theresia Steinert	SL	15. Apr 07	Brigitta Brand	HF
28. Nov 06	Margarete Kolbe	SL	23. Apr 07	Josef Müller	HF
4. Dez 06	Theresia Erler	SL	27. Apr 07	Elfrieda Wegner	SL
5. Dez 06	Ingeburg Schwarz	SL	07. Mai 07	Max Sauer	HF
11. Dez 06	Emma Jarmatz	SL	12. Mai 07	Gregor Feiler	SL
12. Dez 06	Heinrich Stumpf	SL	25. Mai 07	Rudolf Jabek	SL
			26. Mai 07	Helmut Fritsch	SL
			26. Mai 07	Günter Schüll	SL

SL=SANKT LAURENTIUS HF=ZUR HL. FAMILIE



Pfarrbüro St. Laurentius

Kirchplatz 2
97084 Würzburg

Fon: 6 51 14

Fax: 61 32 11

eMail: St-Laurentius.Wuerzburg-Heidingsfeld
@bistum-wuerzburg.de

Sprechstunden:

Montag mit Donnerstag:

9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Dienstag

14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Pfarrbüro Zur Heiligen Familie

Frau-Holle-Weg 4
97084 Würzburg

Fon: 6 59 08

Fax: 61 95 00 35

eMail: zur-hl-familie.wuerzburg
@bistum-wuerzburg.de

neue
Adresse!

Sprechstunden:

Montag, Donnerstag, Freitag:

9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Dienstag

14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Sprechzeiten der Seelsorger

Pfarrer Christian Müssig:

▪ **Mittwoch** 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr
(St. Laurentius)

▪ **Dienstag** nach dem Gottesdienst
(Zur Hl. Familie)

▪ und nach Vereinbarung

Telefon: 6 51 14

eMail: Christian.Muessig@bistum-wuerzburg.de

Pastoralreferentin Gabriele Ernst:

▪ nach Vereinbarung

Telefon: 6 51 14 oder 6 19 34 12

eMail: Gabriele.Ernst@bistum-wuerzburg.de

Gemeindereferentin Anita Reichert:

▪ nach Vereinbarung

Telefon: 6 51 14

eMail: Anita.Reichert@bistum-wuerzburg.de

Diakon Toni Barthel:

▪ nach Vereinbarung

Telefon: [REDACTED]

eMail: Toni.Barthel@t-online.de

Gemeindereferentin Monika Oestemer:

▪ nach Vereinbarung

Telefon: 61 95 00 34

eMail: Monika.Oestemer@bistum-wuerzburg.de

Unsere Pfarreiengemeinschaft im Internet: Pfarreiengemeinschaft-Heidingsfeld.de



Impressum

Herausgeber:

Pfarreiengemeinschaft Heidingsfeld
Zur Heiligen Familie und Sankt Laurentius

Redaktion:

Christoph Baumann, Gabriele Ernst,
Stephan Ernst, Thomas Göbel, Marcel Goldbach,
Elisabeth Huppmann, Reinhold Nöth,
Stefan Rettner, Thomas Wiesner

Gestaltung:

Marcel Goldbach, Thomas Wiesner

Druck:

Böhler-Verlag GmbH, Heidingsfeld

Nächste Ausgabe:

Beiträge für die nächste
Ausgabe (Advent–
Weihnachten 2007)

bitte bis spätestens

1. Oktober 2007

im Pfarrbüro abgeben!

Erscheinungstermin ist

der 20. November 2007

**Im Pfarrbüro liegt für Sie ein
Leitfaden bereit, der
Richtlinien und Angaben
zum Verfassen von Artikeln
beinhaltet.**

